

Hochwasserschutz im Seeland

Die massiven Überschwemmungen in den Jahren 2006 und 2007 haben die Bevölkerung des Seelandes aufgeschreckt (zum Beispiel Anwohner des Hagneckkanals) und teilweise in existentielle Nöte gestürzt, - so in Lyss - oder zumindest nachdenklich gestimmt.

Ursachen der gehäuft auftretenden Hochwasser (Beispiele)

1. Durch die Klimaveränderung sind Gewitter und Regengüsse heftiger geworden, in kurzer Zeit fällt mehr Regen als früher.
2. In einer Computersimulation konnte nachgewiesen werden, dass die Juragewässerkorrektur mit der Umgestaltung von 400 Quadratkilometern Moorlandschaft in fruchtbares Ackerland und dem Rückgang der bewaldeten Fläche um 30% zu einer generellen Abkühlung im Sommer von 0.25 Grad Celsius geführt hat. Diese lokale Klimaveränderung weist deutlich auf das Ausmass der menschlichen Eingriffe hin (...und stimmt so nebenbei auch sehr nachdenklich in Bezug auf die weltweiten Landschaftseingriffe...).
3. Der Bauboom versiegelt den Boden: z.B. in den Industriezonen in Lyss, Büren, im Bözingenmoos, im Brüggenmoos, in Aarberg und anderswo. Dies tun auch die ausgefrachten Siedlungen im ganzen Seeland, inklusive deren zuführende Strassen und Einfahrten.
4. Autobahnen und Bahnlinien werden in die Bäche entwässert, z.B. in den Lyssbach, was bei Platzregen zu einem raschen Anstieg des Pegels führt.
5. *Ebenso hat sich der Ackerboden durch Intensivbewirtschaftung in weiten Teilen des Seelandes verdichtet und ist humusarm geworden, was die Schwammwirkung des Landwirtschaftslandes drastisch verringert.*

Fazit

1. Wir leben in einer Region, die vom Menschen modelliert wurde. Dank der Juragewässerkorrekturen profitierte die Landwirtschaft (fruchtbare Böden, die zum grössten Gemüsegarten der Schweiz wurden), aber auch Industrie und Gewerbe, die sich seit den 1960er-Jahren ausgebreitet haben.
2. Der Bau neuer Verkehrswege wurde teilweise unzweckmässig vorangetrieben, wie zum Beispiel am linken Bielerseeufer, wo ganze Dörfer vom See abgeschnitten wurden.
3. Durch Siedlungsdruck, Intensivlandwirtschaft und Durchgangsverkehrsstrassen sind naturnahe Landschaften selten und Lebensraum für Flora und Fauna knapp geworden.

4. Immerhin wurden aber auch grosse „Sünden“ durch vehementen Widerstand verhindert: Flughafen Grosse Moos (um 1960), Thermisches Kraftwerk auf dem Jolimont (1965) und jüngst die Pharmafabrik des US-Konzerns Amgen in Galmiz.

Was ist zu tun? Engagement der Grünen Seeland

„Während unsere Vorfahren alles unternahmen um sich vor den Naturkräften zu schützen, muss heute vielmehr die Natur vor den Menschen geschützt werden“. (Matthias Nast)

Dank moderner gesetzlicher Grundlagen im Kanton Bern und dank zahlreicher Projekte des Biotopverbundes Grosse Moos und anderer Schutzorganisationen sind in den letzten Jahren offene Bachläufe, Biotope und Hecken *neu angelegt oder aufgewertet worden*. All diese Anstrengungen sind zwar löblich, aber nur allererste Schritte in eine neue Zukunft. Die Grünen Seeland setzen sich deshalb kommunal und regional ein für:

1. Die Vernetzung von „Naturinseln“ zu naturnahen Lebensräumen. Hier ist mit Widerstand zu rechnen sobald Privatinteressen tangiert oder Gemeinden zur Kasse gebeten werden (*ÖQV-Verordnung umsetzen*).
2. Wir möchten Tieren, die bis jetzt wenig Überlebenschancen hatten, wie das Hermelin, Feldvögel wie Kiebitz, Rebhuhn, Wachtel oder Feldlerche zu Lebensraum verhelfen (IG's gründen...) auch Heuschrecken und Schmetterlinge haben es schwer, von den Lurchen gar nicht zu reden.
3. Das Erarbeiten eines Konzeptes für die Entwicklung des Grossen Moores: Intensivgemüsebau wohin?
4. Sanfte Lösungen für wilde Bäche: Renaturierungen, Verbreiterungen, Bepflanzungen (Wo sind die Kopfweiden geblieben?) Natürliche Rückhaltebecken in den Oberläufen und Zuflüssen, was den Abfluss der Wassermassen verzögert und die Probleme nicht nach weiter unten verfrachtet.
5. Zeitweise Überflutung von Landwirtschaftsland mit grosszügiger Entschädigung ist billiger als harte, technische Lösungen (In Ausnahmefällen braucht es vielleicht beides, siehe Lyss mit dem Bau des Entlastungstollens).
6. *Ebenso unterstützen wir die Biolandwirtschaft, denn diese ist mit ihrer schonenden Bodenbewirtschaftung erwiesenermassen ein probates Rezept, um die Schwammwirkung des Ackerlandes zu erhalten.*

Vision

Grün, baumreich, wasserreich, tierreich, pflanzenreich, reich an glücklichen Menschen, die hier leben und arbeiten und ihren Lebensraum schätzen und reich an glücklichen, sanften Touristen – ist das zu viel verlangt?

„J'ai recherché avec une sensibilité exquise la vue des beaux paysages; c'est pour cela uniquement que j'ai voyagé. Les paysages étaient comme un archet qui jouait sur mon âme » (Stendhal, 1783, 1842)

Quellen : Überflutet-überlebt-überlistet, Matthias Nast, Auswandererblog, Ruedi Baumann, Archiv Bieler Tagblatt